

Chronikgruppe: Siedlung Reitstein



Melioration und Güterregulierung in Rütihof

Die Vorgeschichte zur „Siedlung Reitstein“ (Gemüsegiärtneri Meier)

In den 1930er-Jahren reifte in Rütihof die Einsicht, dass die alte Parzellenstruktur, mit den aus Erbteilungen hervorgegangenen „Hosenträgerparzellen“, nicht mehr zweckmässig ist (s. Plan). Gleichzeitig bestand die Problematik, dass nicht alle Landflächen als gleichwertig betrachtet werden konnten, um einen Abtausch problemlos vornehmen zu können. Insbesondere die südwestlichen, auf den ersten Blick ebenen Landflächen Waardacher, Bettlächer, Reitstein, waren sehr feucht und der Boden dort entsprechend tief.

Mit Blick auf eine spätere Güterregulierung zur Sicherung der ansässigen Bauernbetriebe musste Abhilfe geschaffen und das Land möglichst gleichwertig gemacht werden. Zur Vorbereitung einer späteren Güterregulierung wurde von der Gemeinde vorausschauend eine Melioration (meglio/mejor = besser -> verbessern) in Auftrag gegeben. In Fronarbeit und von Hand haben die Bauern von Rütihof sodann hunderte von Metern 80 bis 100 cm tiefe Gräben gezogen und fischgratartig Drairägeröhren aus Ton verlegt, die noch heute ihren Zweck erfüllen. In zwei Schichten ist nach wie vor zu sehen, wie bei Starkregen das Wasser darin zur Kanalisation geführt wird.

Die Güterregulierung selbst wurde dann jedoch durch den zweiten Weltkrieg ausgebremst. Andere Sorgen waren in jener Zeit verständlicherweise grösser. Doch nach dem Krieg wurden die Arbeiten dafür wieder aufgenommen. Eine treibende Kraft dabei war Lehrer Schneider, der an der Birchstrasse im letzten Haus links in Richtung Mellingen gewohnt hat (heute Haus Sax).

Unterstützt wurden die Bestrebungen damals durch den Kanton Aargau. Fast alle Bauernbetriebe – Ausnahme: Hof Sunnegüetli – waren im Dorfkern, also im Nordteil von Rütihof, angesiedelt. Verständlicherweise strebten, insbesondere aus Distanzgründen, diese Bauern an, ihr Land im Raum Tobelacher zu erhalten und die Sache drohte festzufahren.

Der Vertreter des Kantons in der Regulierungskommission brachte dann glücklicherweise den Vorschlag ein, dass doch der Bauernbetrieb mit den schlechtesten Voraussetzungen im Gebiet Reitstein neu siedeln soll. Eine Idee, die nur dank der zuvor erfolgten Melioration zum Tragen kommen konnte. Tatsächlich hatte Grossvater Otto Meier im Dorf mit seinem abfallenden Vorplatz die schlechtesten Karten. Das Gebäude steht heute noch als rechter Flügel des dreiteiligen Gebäudes auf der Nordseite der Kreuzung Hofstrasse, Brunngasse, Kirchgasse. Otto Meier packte die Chance und siedelte 1948, mit der Unterstützung von CHF 117'000 seitens Kanton Aargau, ins Gebiet Reitstein aus, wo er nun über zusammenhängende Landflächen verfügte. Beste Voraussetzungen also für die Weiterentwicklung des Bauernbetriebes zur heutigen grossen Gemüsegiärtneri Meier, deren imposante Ausbauschritte im Internet unter www.meiergemuese.ch zu finden sind.

Die ganze Güterregulierung war hier, wie überall, ein heikles Unterfangen. Vielerorts haben Güterzusammenlegungen im Streit unter der Dorfbevölkerung geendet – nicht so in Rütihof! Natürlich wurde auch hier um Lösungen gerungen und die eigenen Argumente wurden vehement vertreten. Dennoch, am Schluss zogen alle „am selben Strick“ und arbeiteten zusammen – ohne Neid und Querelen. Ohnehin war die Konfession (katholisch – reformiert)



das emotionsträchtigeres Thema im Dorf, insbesondere dann, wenn es um Sachgeschäfte zwischen Dättwil und Rütihof ging.

Müslers- und Muntwyler-Bauern waren an der Güterregulierung nur soweit beteiligt, als sie Landflächen in Rütihof besaßen. Auch gegen Fislisbach – das bis heute ohne Güterregulierung lebt – wurden klare Grenzen gezogen. Entsprechend kompliziert ist daher die Situation in Fislisbach noch heute. Es gibt dort dutzende von Landeigentümern für landwirtschaftliche Flächen, jedoch nur noch vier bis fünf Bauernbetriebe. Diese haben inzwischen teilweise Pachtland untereinander abgetauscht. So kommt es vor, dass man seinen Pachtzins gar nicht dem Landeigentümer, sondern dem Vorpächter bezahlt, der dann seinerseits mit dem eigentlichen Landeigentümer abrechnet. Für diese Pachten gibt es noch heute keine schriftlichen Verträge, nur Handschläge. Auf diese wird hier immer noch (an-)gebaut.

Der kleine Seitenblick nach Fislisbach zeigt, wie fortschrittlich und friedfertig die Rütihöfler schon damals waren. Diese Tugenden wollen wir uns bewahren.

Aufzeichnung einer Erzählung von Paul Meier, Siedlung Reitstein

16.12.2019,
Chronikgruppe Rütihof / Zü